

Regionalausgabe Hamburg.Schleswig-Holstein

Offizielles Organ der Hamburgischen Architektenkammer und der Architekten- und Ingenieurkammer
Schleswig-Holstein | Körperschaften des öffentlichen Rechts

DAB REGIONAL	
Hamburg	3
Schleswig-Holstein	17



- 17** Auf gute Zusammenarbeit!
Empfang in der Geschäftsstelle am
9. Juni 2022
- 18** Aus dem Fortbildungswesen.
Zusatzseminar zur Änderung der
LBO SH am 24. August 2022
- 18** Zero Waste Architektur.
Zero Waste Space und Zero Waste
Info Point im Wissenschaftspark
Kiel
- 21** Rezension:
Tradition und Moderne.
Reformarchitektur in Lübeck

Auf gute Zusammenarbeit!

Empfang in der Geschäftsstelle am 9. Juni 2022

Im Rahmen eines informellen Empfangs konnte der Vorstand der AIK am 9. Juni zahlreiche und vielfältig mit Fragen des Planens und Bauens beschäftigte Akteure unseres Bundeslandes in der Geschäftsstelle begrüßen. Er hatte zu einem Kennenlernen jenseits offizieller Tagesordnungen eingeladen, um sich selbst vorzustellen und Ansprechpartner unterschiedlichster Einrichtungen, Institutionen

und Verbände persönlich zu treffen. Rund 30 Gäste konnten den Termin einrichten, die Rückmeldungen zur Initiative des Vorstandes waren durchweg positiv.

Dieser Gedanken- und Meinungs austausch mit Netzwerkcharakter war ein gelungener Auftakt zu guter und kollegialer Zusammenarbeit – so das einhellige Empfinden.



IMPRESSUM

Architekten- und Ingenieurkammer
Schleswig-Holstein. Verantwortlich für die
Regionalredaktion: Natascha Kamp,
Düsternbrooker Weg 71, 24105 Kiel
Telefon (04 31) 5 70 65-0 (Zentrale)
Telefax (04 31) 5 70 65-25
Internet aik-sh.de

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:
Solutions by HANDELSBLATT MEDIA GROUP
GmbH (siehe Impressum)

Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe und
Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG,
Zeppelinstraße 116,
73730 Esslingen

Das DABRegional wird allen Mitgliedern der
Architekten- und Ingenieurkammer
Schleswig-Holstein mit Ausnahme der
Ingenieur-Mitglieder zugestellt.
Der Bezug des DAB regional ist durch
den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Gute Gespräche in entspannter Runde | AIK S-H

Aus dem Fortbildungswesen

Zusatzseminar zur Änderung der LBO SH am Mittwoch, 24. August 2022

Aufgrund der großen Nachfrage wird im August ein Zusatztermin für das Seminar zum Gesetz zur Harmonisierung bauordnungsrechtlicher Vorschriften, insbesondere Artikel 1: Änderung der Landesbauordnung für das Land Schleswig-Holstein angeboten. Im Rahmen der neuen Regelungen ist die Landesbauordnung an die Musterbauordnung angeglichen worden. Ziel war hierbei, das Bauordnungsrecht zu harmonisieren, damit Planungs- und Realisierungsprozesse für Entwurfsverfasser, Bauherren und Investoren erleichtert werden. Dennoch sind landesspezifische Regelungen beibehalten worden, etwa im Hinblick auf die Umsetzung der Ziele des Koalitionsvertrages. Die wesentlichen Änderungen werden im Einzelnen vorgestellt und erörtert, eingebunden in die bisherigen Regelungen. Auf mögliche Auswirkungen und Besonderheiten wird hingewiesen, auch für Rückfragen und Diskussionen wird ausreichend Zeit eingeplant.

Inhalte:

- Anlass der neuen Regelungen
- Änderungen im materiellen Bauordnungsrecht, im formellen Bauordnungsrecht, der Bauvorlageverordnung und der Landesverordnung zur Übertragung von Zuständigkeiten auf nachgeordnete Behörden

Veranstaltungsort:

Hotel Altes Stahlwerk | Rendsburger Str. 81 | 24537 Neumünster

ANMELDUNG UND DETAILS

Sie können sich auf den AIK-Internetseiten über die Anmeldefunktion direkt unter der jeweiligen Veranstaltung anmelden oder indem Sie Frau Söhren eine E-Mail an soehren@aik-sh.de schicken. Bitte geben Sie dabei unbedingt Ihren Anmeldestatus (Mitglied, Listenzugehöriger oder Gast) an.

Referent: Günter Zuschlag, Kreisbaudirektor a.D.

Gebühr: 165,00 € für Mitglieder | 170,00 € für Listenzugehörige | 210,00 € für Gäste

Weitere Informationen zu Seminaren und ihren Inhalten unter www.aik-sh.de/kammermitglieder/fortbildung

Zero Waste Architektur in Schleswig-Holstein

Ein Beitrag zur Ressourceneffizienz

Text: Sabine Schlüter, zerowastespace.de und Prof. Stephan Görtz, FH Kiel

Bereits 1713 formulierte der sächsische Oberberghauptmann Hans Carl von Carlowitz in seinem Werk „Sylvicultura oeconomica“, dass immer nur so viel Holz geschlagen werden sollte, wie durch planmäßige Aufforstung wieder nachwachsen kann [1], diese Handlungsweise gilt als Inbegriff der Nachhaltigkeit. Aktuell wird allerdings weltweit das 1,75-fache an Ressourcen benötigt, die durch natürliche Ökosysteme zur Verfügung gestellt werden können. Der seit 1970 jährlich festgelegte Earth Overshoot Day (Welterschöpfungstag) verbucht jedes Jahr einen früheren Zeitpunkt, an dem die natürlichen Ressourcen erschöpft sind.

Im Jahr 2021 wurde dieser Zeitpunkt für den 29. Juli 2021 bestimmt. Hierbei verbraucht gerade auch der europäische Bausektor etwa 50% der natürlichen Ressourcen, sowie 40% der Energie und 16% des zu Verfügung stehenden Wassers. Zudem verursacht das Bauwesen rund 60% aller Abfälle [2]. Diese Zahlen stammen aus dem Jahr 2010 und haben sich bis heute nicht positiv verändert. Das Zero Waste Prinzip ist ein System, das wirkungsvoll dazu beigetragen kann, unseren der-

zeitig zu hohen Ressourcenverbrauch an endlichen Ressourcen in der Bauwirtschaft zu reduzieren. Mit endlichen Ressourcen sind Ressourcen gemeint, die nicht innerhalb von 50 Jahren nachwachsen, sondern eine deutlich längere Zeit benötigen, wie z. B. Sand und Erdöl.

Im aktuellen Baugeschehen wird aber sehr gerne gerade auf diese Ressourcen zurückgegriffen, und als Beton, Klinker oder Polystyrol-Dämmung verbaut. Eine Vermeidung und Reduzierung des Einsatzes von Baustoffen, dessen Ressourcen nur sehr langsam bis kaum nachwachsen, ist zwingend notwendig, wenn es darum geht, nachfolgenden Generationen den Zugang zu diesen Ressourcen zu erhalten und die daraus resultierenden Umweltprobleme, wie z. B. die Zerstörung der Lebensräume aller Arten und den hohen CO₂-Ausstoß durch die Bauwirtschaft in den Griff zu bekommen.

Zudem lassen sich Baustoffe aus endlichen Rohstoffen oft nur schwer bis gar nicht recyceln; sie hinterlassen vielfach einen hohen CO₂-Fußabdruck in den Herstellungsprozessen. So werden beispielsweise auch



Der Zero Waste Space kann noch bis zum 30.09.2022 im Wissenschaftspark Kiel besichtigt werden. | Muthesius Transferpark

die Recyclingpotentiale von Beton nur sehr selten genutzt, und es findet allenfalls ein Downcycling durch Einsatz im Straßenbau statt.

Trotz dieses Wissens gibt es Zertifizierungssysteme, die Gebäuden eine Nachhaltigkeitszertifizierung verleihen, obwohl die tragende Gebäudestruktur und deren Fassaden zu 100% aus den besagten Baustoffen und endlichen Ressourcen bestehen. Demgegenüber ermöglichen Baustoffe aus nachwachsenden Rohstoffen einen deutlich nachhaltigeren Ressourcenverbrauch, denn im Gegensatz zu endlichen Rohstoffen wie Sand, Erdöl und Metallen können diese nach der Rohstoffentnahme erneut angebaut werden. Darüber hinaus werden für die Herstellung bzw. Verarbeitung im Regelfall deutlich weniger Energie verbraucht und damit weniger CO₂ freigesetzt als bei Baustoffen aus endlichen Rohstoffen.

Mit der Zero Waste Strategie sollen neue Wege für die Architektur aufgezeigt werden. Bereits im Jahr 2020 wurde hierzu im Rahmen eines Forschungsprojektes auf dem Gelände des Wissenschaftsparks, Fraunhoferstraße 6 in Kiel eine ca. 16 m² große Arbeits- und Wohneinheit (= Zero Waste Space) aufgestellt, die alle Grundfunktionen und das Innenraumdesign eines bewohnbaren Gebäudes enthält und in den Hochbau skalierbar ist. Leitgedanke des Projektes ist, dass es für ein nachhaltiges Handeln und Bauen nicht ausreicht, alle Produkte nur im Kreislauf zu führen, sondern eine Reduzierung von endlichen Rohstoffen dringend notwendig ist, um Ressourcen, Abfälle und Energie einzusparen. Das kleine Haus wurde von Dipl. Ing. Arch. Sabine Schlüter als Muthesiusprojekt an der Muthesius Kunsthochschule entwickelt und lässt nicht nur im Herstellungsprozess und späteren Rückbau, sondern auch bei der alltäglichen Nutzung kaum Abfall entstehen.

Der Zero Waste Space wurde mit dem Nachhaltigkeitspreis der Stadt Kiel 2020 ausgezeichnet und kann noch bis zum 30.09.2022 im Wissenschaftspark besichtigt werden. Mit dem Zero Waste Info Point wurde jetzt ein Folgeprojekt initiiert, mit dem die Debatte nochmals an-



Auch bei der Innenausstattung wurde dem Gedanken der Abfallvermeidung „von A bis Z“ gefolgt. | Muthesius Transferpark

geregt werden soll, das Thema Nachhaltigkeit im Sinne der starken Reduzierung und Wiederverwendung von endlichen Ressourcen zu denken und umzusetzen. Denn für die Umsetzung einer Zero Waste Strategie im Bauwesen ist es notwendig, die erforderlichen Strukturen zu schaffen, die es Architekten und Ingenieuren in der Zukunft ermöglichen, Gebäude aus nachwachsenden, wiederverwendeten und recycelten Baustoffen wirtschaftlich planen zu können.

Die Grundkonstruktion des Info Points besteht aus einer Vollholzbauweise und zwei 2,10 × 3,00 × 0,18 m starken Platten aus Beton mit 100% Recyclingzuschlag. Eine Platte wurde durch eine nichtmetallische Basaltfaserstabbehebung bewehrt. Dadurch, dass die nichtmetallische Bewehrung nicht rostet, muss die Expositionsklasse XD beim Beton nicht berücksichtigt werden, sodass dieser zementärmer und damit mit einem geringeren CO₂-Bedarf ausgeführt werden kann. Eine weitere CO₂-Einsparung ergibt sich durch den im Vergleich zur Betonstahlbewehrung insgesamt geringeren CO₂-Footprint der Basaltfaserstabbehebung.

Bei den tragenden Basaltfasern handelt es sich um ein mineralisches Material, sodass – bei normalen Bewehrungs- bzw. Kunststoffgehalten – bei einem späteren Rückbau keine Trennung erforderlich ist, sondern die Bewehrung gemeinsam mit dem Beton recycelt werden kann. Seitens der Fachhochschule Kiel, Professor Dr. Görtz, werden hierzu in verschiedenen Forschungsvorhaben das generelle Tragverhalten untersucht bzw. konkrete Anwendungen entwickelt [4], [5].

Für die Fassadenverkleidung des Zero Waste Info Points aus Holzlamellen wurde Bauüberschuss von anderen Baustellen verwendet. Die Infotafeln bestehen aus einem ESG-Glas, das durch eine Fehlbestellung übrig geblieben war sowie Holzrahmen, die aus vorhandenem Holz neu hergestellt wurden.

Die Plakate enthalten Information von der Stadt Kiel zur „Zero Waste

City Kiel“, Beispielprojekte und eine Zero Waste Pyramide für das Bauwesen. Die begrünte Fassade veranschaulicht eine wirksame Maßnahme für Städte, sich gegen die Erwärmung durch den Klimawandel zu rüsten. Die Bewässerung erfolgt mit einer solargesteuerten Pumpe, die das Regenwasser vom Dach zu den Pflanzen bringt. Der Zero Waste Info Point wurde im März 2022 am Rathausplatz 1 in Kiel erstmals aufgebaut und wird voraussichtlich im Anscharpark Kiel erneut und dauerhaft aufgestellt.

Initiiert wurde das Projekt von Dipl. Ing. Arch. Sabine Schlüter. Projektpartner, Kooperationspartnern und Sponsoren unterstützen das Projekt; Details finden sich im nebenstehenden Info-Kasten.

[1] https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/definition_nachhaltigkeit_2017.htm

[2] <https://klimaohnegrenzen.de/artikel/2020/06/08/earth-over-shoot-day-2020-ressourcen-fuer-dieses-jahr-am-22-august-aufgebraucht>

[3] Ebert, Thilo, Essig, Nathalie und Hauser Gerd: Zertifizierungssysteme für Gebäude. München, Institut für Internationale Architektur-Dokumentation GmbH & Co, Edition Detail Greenbooks, 1. Auflage 2010, Seite 12.

[4] Görtz, S.; Lengert, K.; Glomb, D.; Wolf, B.; Kustermann, A.; Dauberschmidt, C.: Reinforcement made of basalt fibre reinforced polymer (BFRP) – Load-bearing capacity, durability and applications. The 8th international Conference on structural engineering, mechanics and computation, Cape Town, September 2022.

[5] https://www.fh-kiel.de/fileadmin/data/multimedia/institut_fuer_bauwesen/mitarbeiter_ifb/sg/20220405_betonbauteile_mit_nichtmetallischer_bewehrung.pdf



Der Zero Waste Info Point bietet weiterführende Informationen zum Projekt und dessen Umsetzung. | Prof. Stephan Görtz

MEHR INFORMATIONEN

Weitere Informationen unter www.zerowastespace.de.

Fördermittelgeber Zero Waste Space

- ❑ Muthesius Kunsthochschule/ Muthesius Transferpark
- ❑ Fonds, Rat für Nachhaltige Entwicklung
- ❑ EKSH, Gesellschaft für Energie und Klimaschutz Schleswig-Holstein GmbH
- ❑ Kiel Sailing City

Zero Waste Info Point gefördert durch

- ❑ Referat für Wirtschaft EU – Regiestelle der Landeshauptstadt Kiel
- ❑ Dipl.-Ing. Jan Karstens
- ❑ Peter Glindemann GmbH & Co. KG
- ❑ bbb : architekten bda

Zero Waste Info Point Kooperationspartner

- ❑ Ingenieurteam Trebes GmbH & Co. KG
- ❑ Fachhochschule Kiel, Bauingenieurwesen Prof. Görtz
- ❑ Umweltschutzamt der Landeshauptstadt Kiel

Zero Waste Info Point Sponsoren

- ❑ Pflanzen-Gabione E. P. GmbH
- ❑ Holz & Hand GmbH
- ❑ Tischlerei Altwittenbek GmbH



Mit dem Info Point und seiner Konstruktion werden zudem verschiedene aufbauende Forschungsvorhaben verknüpft. | Prof. Stephan Görtz

Tradition und Moderne

Reformarchitektur in Lübeck

Text: Prof. Dieter-J. Mehlhorn, Architekt und Stadtplaner

Wer kennt sie nicht – die Baugeschichtsbücher und Vorlesungen, die zu vermitteln versuchen, dass die Entwicklung der Architektur von den Assyriern bis heute geradlinig und zielgerichtet auf die Moderne zugefallen sei? Gut, es gibt ein paar Ausrutscher wie die Protorennaissance-Baumeister. Aber wo wird darüber berichtet, dass Ludwig XIV. nicht nur Bauherr des Barockschlosses in Versailles war, sondern auch befahl, die Kathedrale in Orléans in gotischem Stile zu bauen? Auf den Historismus des 19. Jahrhunderts folgte auch nicht unmittelbar die „Moderne“, sondern es gab vielfältige Versuche, sich um 1900 aus dem Mix der Neostile zu befreien und Wege in die Zukunft zu suchen.

Diese Phase der Entwicklung hat keinen wirklich prägenden Begriff eines „-ismus“ erhalten. Weil aber Einigkeit bestand, dass die Architektur zu reformieren sei, ist der unscharfe Hilfsbegriff „Reformarchitektur“ entstanden. Tatsächlich haben sich die Architekten auf verschiedenster Ebene organisiert: 1903 entstanden der BDA Bund Deutscher Architekten, zeitgleich der Bund für Heimatschutz und 1907 der Deutsche Werkbund. Diese verfolgten durchaus partiell unterschiedliche Zielsetzungen, waren aber doch auch personell so verflochten, dass es nur schwer ist, die dabei entstandenen Bauwerke einem Stil zuzuordnen. Das ist in Städten wie Lübeck abseits der tonangebenden Metropolen besonders auffällig. Hier überlagern sich Elemente verschiedenster Entwurfsansätze gelegentlich an nur einem Gebäude, was auf die Architekten zurückgehen mag, aber auch auf die Bauherren oder den Einfluss des Bauamtes. Ja, was ist Reformarchitektur? Welches Bauwerk in Lübeck ist „typisch reformerisch“?



Dieser Frage geht der Autor, sonst eher bekannt von den Schneider Bautabellen und dem bereits in 5. Auflage erschienenen Planungsatlas (auch „kleiner Neufert“ genannt), nach. Er hat aber bereits seit dem Studium eine große Affinität zur Baugeschichte, über antike Bauzeichnungen promoviert und an der FH/TH Lübeck bis zur Pensionierung die Fahne der Baugeschichte hochgehalten.

Nach einer Einführung in das Thema über den Historismus und die Kritik daran, Jugendstil und die Bezugnahme der Architektur auf die Zeit um 1800 geht er auf die durch die städtischen Beamten Gustav Schaumann und Johannes Baltzer eingeleitete Abkehr vom Historismus ein, um zu den Bemühungen in der Folgezeit, eine neue Architektur zu schaffen, zu kommen. Verbunden sind damit die Namen der auch überregional bekannten Architekten Carl Mühlenpfordt und Hermann Muthesius. Heisel beschreibt kenntnisreich die dabei entstandenen Gebäude und neuen Siedlungen wie Godewindpark in HL-Travemünde und die Ortsmitte Kücknitz. Man fragt sich immer wieder, was ist daran reformerisch? Gibt es ein typisches Bauwerk der Reformarchitektur? Bei der Beschreibung der Heilanstalt Strecknitz wird der/die Leser*in fündig: Heisel nennt das mit barocker Axialität und barock-jugendstiliger Formensprache, die Gebäude hell verputzt, und an eine Gutsanlage erinnernde Ensemble „typische Reformarchitektur“.

Nebenbei, nicht vertiefend, wird als Parallele zur architektonischen Reform auf die gleichzeitige Lebensreformbewegung, hingewiesen. Immerhin gestatten die gut gezeichneten Grundrisse dem aufmerksamen Leser zu erkennen, dass es nicht nur um Formen, sondern auch – nicht immer – um Inhalte und

Haltung ging. In einer mit Altbauten so reichen Stadt wie Lübeck hat natürlich das Bauen in historischem Kontext eine besondere Bedeutung. Ausführlich wird der Fassadenwettbewerb von 1901, der für das Geschehen in der Stadt richtungsweisend war, gewürdigt. Es folgt die Beschreibung zahlreicher Bauten aus der Zeit bis zum I. Weltkrieg. Heisel schreibt, dass es Ziel gewesen sei, das traditionelle Stadtbild weiterzuentwickeln – „Reform statt Revolution“. Reformarchitektur in Lübeck ist deshalb fast immer auch Heimatschutzarchitektur, nicht weit weg von der zu überwindenden historistischen Architektur, aber mit regionalem Bezug. Das alles ist sauber recherchiert, flüssig geschrieben und belegt. Irritiert ist der Rezensent allein über die Kategorisierung der Denkmalpfleger als „Stilisten, Symbolisten und Dokumentaristen“, wogegen sich diese vermutlich entschieden verwehren würden. Der Verweis auf eine Publikation von Leo Schmidt bringt leider auch keine Klärung, denn dort werden andere Begriffe zitiert. Erfreulich ist die bescheidene Aufmachung des Buches: Es müssen nicht immer teure Prachtbände sein, die keiner mehr kaufen mag. Die s./w.-Abbildungen genügen völlig, den Inhalt zu illustrieren, der Rezensent sieht allerdings bei einigen Fotos noch erheblich „Luft nach oben“.

Alles in Allem ein beachtenswertes Buch, das eine Lücke der reichen Literatur über Lübeck schließt. Zu hoffen ist, dass die Nachfolgerin des Autors, Sonja Hnilica, den Faden aufnimmt und der Baugeschichte in der Architektur*innenausbildung wieder größeres Gewicht gibt!

Auf einen Blick:

Joachim Heisel: Tradition und Moderne; Reformarchitektur in Lübeck. 195 Seiten mit zahlreichen s./w.-Abbildungen. 30,00 EUR. wbg (Wissenschaftliche Buchgesellschaft). Darmstadt 2021